

Wandern im Val Grande (Piemont)

Im nordwestlichsten Zipfel von Italien liegt das schöne Piemont und mitten darin ein menschenleeres Tal, das Val Grande. Dieses kraterähnliche Tal mit stattlichen 146km² ist etwa 25km lang. Vor vielen Jahren schon haben die Bauern dieses schwer zugängliche Tal verlassen. Die vielen Ruinen zeugen von der damaligen Schwerstarbeit, welche von den hiesigen Menschen erbracht werden musste, um überleben zu können.

Mit der Aufgabe des Tales verschwanden auch nach und nach die von den Bauern errichteten Wege. Erst vor ca. 20 Jahren fand dann der zugereiste Tim Shaw hier seine Berufung, indem er sich im nahen Ort Domodossola nieder ließ und die alten Pfade und Wege neu erkundete, katalogisierte und für Wanderer wieder zugänglich machte. Allerdings sorgt das feuchtwarme Klima dafür, dass sich die Natur verzweifelt gegen den Tourismus wehrt und die Wege schnell wieder überwuchert werden. Deshalb ist es ratsam, nur mit einem Führer (Official Park Guide) zu wandern. Auf Grund der Dimensionen des „Großen Tales“ sind mehrtägige Trekking-Touren üblich. Deshalb buchten wir uns im Juli eben diesen Deutschen Tim Shaw, welcher u.a. die Routen im Rother Wanderführer beschrieben hat als auch die handelsüblichen Karten erstellte.

Am Sonntag, den 11.07. trafen wir Tim im Zug und fuhren in den Ort Re, von wo aus unsere 6tägige Tour starten sollte. Nachdem die geschätzten 6kg Wegzehrung verteilt waren und uns Tim auf seinen Karten eingeordnet hatte, liefen wir los und das Abenteuer begann. Unser vorgegebenes Ziel war, dass uns Tim zu einigen Hotspots bringen sollte, um „Tiere beobachten“ zu können. Und irgendwie begleitete uns das Glück von Anfang an, als wir nach einer Stunde schon am Wegrand eine Äskulap-Natter entdeckten. Tim entpuppte sich als echter Profi. Er schaffte es nicht nur, die Tagestouren unserer Kondition anzupassen,



sondern bewies sich als Biologe, Geologe, Zoologe, Meteorologe, Historiker und später in den Hütten auch als Koch. Keine Pflanze war ihm unbekannt, die Tiere erkannte er schon an ihrem Ruf, die Ruinen hatten alle einen Namen bei ihm. Er wusste, warum der Wald an dieser oder jener Stelle genau so aussah wie er aussah. Kundig wies er uns auf alte Anglerhütten oder Köhlerplätze hin. Selbst die Grausamkeiten der Nazizeit hatten hier ein eigenes Kapitel

geschrieben. Am späten Nachmittag erreichten wir das erste Tagesziel, die Alpe Vou, welche sich am Rand des Talkessels befand.

Eigentlich hatten wir damit gerechnet, dass wir unsere Schlafsäcke in einer der Ruinen auslegen würden. Doch die Unterkünfte waren zumeist renovierte Häuschen, wo uns auch die allgegenwärtigen „Raubtiere“ (Mäuse) ärgerten. Sicherheitshalber wurden nachts alle Vorräte und Rucksäcke an die Deckenbalken gehangen. Das sah schon etwas gruselig aus...

Ich möchte jetzt nicht auf alle Hütten und Tages-Wanderungen einzeln eingehen. Unser Tagesablauf bestand größtenteils aus folgendem Rhythmus:

Aufstehen um 7:00Uhr. Nach einem guten Müsli-Frühstück 8:00 Aufbruch zu einer 6-7h Wanderung zur nächsten Hütte. Zwischendurch Picknick mit Käse und Schinken bzw. Salami. An den Hütten Holz sammeln und Wasser besorgen. 18:00 bereitete Tim unser Abendessen (2-Gänge-Menüs) zu. Dann wurde noch viel erzählt und der Plan für den nächsten Tag aufgestellt.



Eines DER Highlights war dann der Dienstag. Hier mussten wir einen Tag im Zentrum des Tales in der Hütte In La Piana bleiben, da sich starke Gewitter andeuteten.

Endlich einmal ein Gewitter draußen in den Bergen live miterleben- ein Traum (jedenfalls von mir). Waren wir am Abend zuvor noch an einem niedlichen Wasserfall baden, konnten wir nach dem Gewitter zusehen, wie der gemütliche Gebirgsbach innerhalb von Minuten stieg und stieg. Am Ende war der kleine Bach ein tosender und brodelnder, alles mitreißender Strom geworden. Vom Bassin keine Spur mehr – die Natur wütete mit aller Macht und zeigte seine Muskeln. Uns gelangen herrliche Fotos und Videos und so ging dieser „Ausruhtag“ spannend zu Ende.

Tag 4 führte uns zum Mottac (Schlechter Berg). Den Namen bekam er, weil dort wenig Wasser zu finden ist. Nach guten 6h kraxeln durch von Farnen überwucherten Wegen und an Steilhängen entlang, wo man sich ein kurzes und ein langes Bein wünschte, wurden wir oben von einer Gemse begrüßt. Noch ahnten wir

nicht, dass dies nur das Begrüßungskomitee sein sollte. Nachdem wir hier die insgesamt am allerbesten erhaltene Hütte „in Gang gebracht“ hatten, tauchten immer mehr Gamsen auf. Insgesamt waren es wohl 7 große und ein Kitz. Das Rudel entfernte sich selten weiter als 100m von der Hütte, kam sogar bis auf ein paar Meter heran und schaute uns durch das Fenster beim Essen zu. Später erfuhren wir, dass die Tiere scharf auf alles Salzige waren und deshalb stets achtsam schauten, wo wir eventuell Essens- oder menschliche Abfälle entsorgten.

Nach einer weiteren Übernachtung oben am Rand des Kessels ging unsere Wanderung am 16.07. in Masera zu Ende. Wir hätten bei weitem nicht gedacht, dass es hier so viel Natur zu entdecken gibt. Alles in allem legten wir ca. 40km bei um die 3.500Hm zurück.

Nachfolgend eine Auflistung der wichtigsten Sichtungen (aus unserer Sicht).

In diesem Sinne,

Berg Heil

Dana & Jörg Schüßler

Pflanzen: Pfefferminze, Thymian, Trollblume, Kratzdistel, Orchideen, 3 verschiedene Enzian-Arten, Türkenbundlilie, Königskerze

Giftig: Fingerhut, Eisenhut, Seidelbast, Germer

Tiere: Äskulap-Natter, Gamsen, Mäuse und Fledermäuse, Mauereidechse, Falke, Adler, Hirschkühe, Widderchen, Birkhuhn

Kontakt Tim Shaw: tim@piemont-trekking.de (spricht deutsch, englisch, italienisch und schwiizerdütsch)